

GRENZEN ÜBERSCHREITEN

Neue Stadtlandschaften Brennpunkte Urbaner Verdichtung Metropolitanregion Basel

Gastdozentur Maren Brakebusch
ETH Zürich
FS 2021
Remo Calonder

0 250 m 500 m

Projektperimeter Beschrieb

Der Projektperimeter umfasst das Industriegebiet nördlich der Landesgrenze und hat eine Fläche von rund 15 ha. Südlich des Areals befindet sich der private Novartis Campus. Die Parkplatzareale von Novartis und die Sportanlagen von Huningue grenzen östlich an das Gebiet an. Im Norden befinden sich weitere Industrieareale des Chemiekonzerns BASF, die in näherer Zukunft gezwungenermassen auch ihren Standort wechseln werden.

Nutzungen

	Wohnen
	Industrie
	Freifläche
	Gewerbe
	Parkplätze
	Sportplätze
	Bildung

Klima

Die Erhitzung der Städte wird durch die globale Erwärmung zunehmen. Davon sind speziell die dicht bebauten Stadtteile, wie z.B. die Blockränder in St. Johann, betroffen. Aber auch die Industriegebiete mit ihren stark versiegelten Flächen erhitzen sich zunehmend.

Das freiwerdende Areal bietet daher eine Möglichkeit, aus einem überhitzten Industriegebiet, eine neue klimaangepasste Stadtlandschaft zu entwerfen.

Die Hitzekarte zeigt die prognostizierte durchschnittliche Lufttemperatur im Jahre 2030.

Lufttemperatur in °C 2030

	15–15.9
	16–16.9
	17–17.9
	18–18.9
	19–19.9
	20–20.9

Ausgangslage

Eines der grössten Entwicklungsgebiete in Basel befindet sich im Norden auf der Grossbaslerseite. Das äusserst heterogene Gebiet ist von Grenzen geprägt. Die landschaftliche Grenze des Rheins dominiert den Raum. Die politische Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich, sowie die Gemeindegrenzen von St. Johann, St. Louis und Huningue unterteilen das Gebiet. Zudem trennen private Areale, wie beispielsweise der Novartis Campus, den öffentlichen Raum und bilden starre Grenzen im Stadtraum.

Die Stadtentwicklung im äusseren St. Johann hat in den letzten 20 Jahren eine Aufwertung des ehemals industriell geprägten Quartiers in Gang gesetzt. Die unterirdische Verlegung der Nordtangente als Verbindung der Autobahnen Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz, der Rückbau des Hafensareals St. Johann

sowie der Wandel des Novartis Campus vom Produktionsstandort der chemischen Industrie zum Forschungs- und Verwaltungsstandort, sind massgebend für diese Entwicklung.

Die Intention von Novartis, den privaten Campus bis 2022 für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bringt ein grosses städtebauliches Potenzial für die Region. Speziell die Gebiete die bis jetzt durch den Campus abgetrennt waren können neu erschlossen werden.

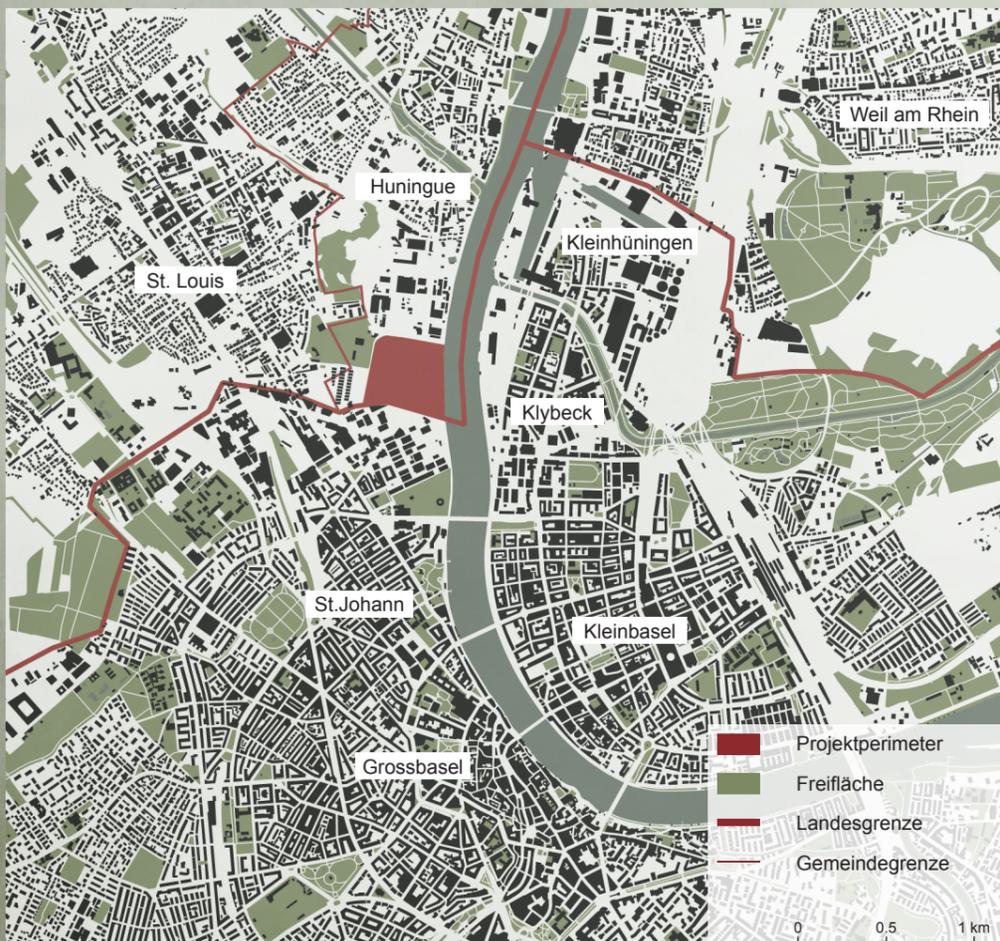
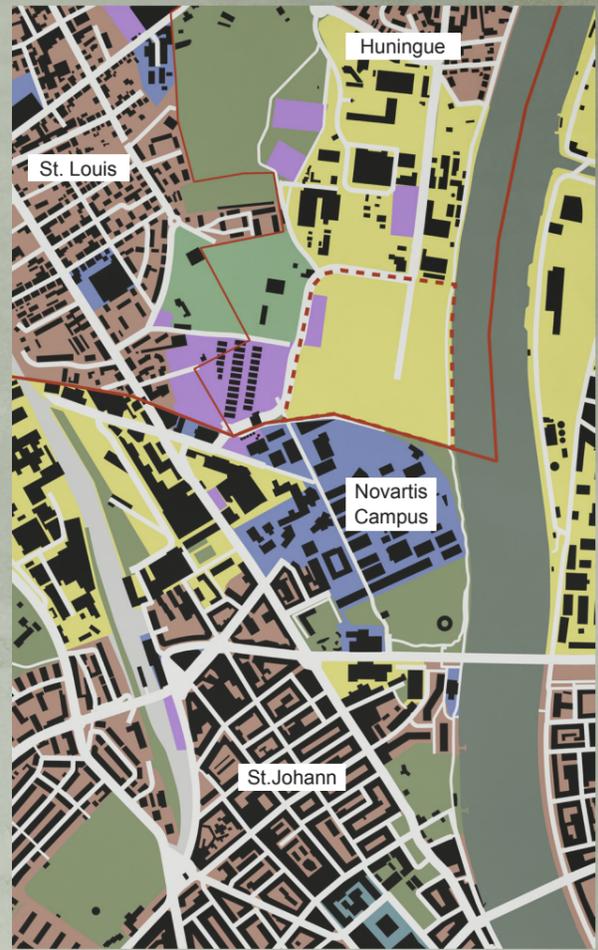
Durch den neuen Rheinuferweg St Johann-Huningue wurde ein erster Schritt mit einem grenzüberschreitenden Projekt bereits realisiert.

Entwurf

Das Projekt erstrebt eine Freiraumverbindung, die vom Wald in Huningue (1) über das Areal bis zum Rhein und zum St. Johanns-Park reicht. Die Weiterführung des Waldes von Huningue bestimmt somit den übergeordneten Entwurf des Projektes.

Das Areal wird in drei unterschiedliche Waldgebiete aufgeteilt: der **Stadtwald** (2), der **Auenwald** (3) und der **Grenzwald** (4). Jeder dieser Wälder hat individuelle Eigenschaften was die Funktion, Nutzung, Bebauung, Dichte, Sorten der Bäume und Anordnung betrifft.

1. Huningue Wald
2. Stadtwald
3. Auenwald
4. Grenzwald
5. Novartis Park
6. St. Johanns-Park
7. Kannenfeldpark
8. St. Louis Park





Programm
 Das Areal teilt sich in 4 verschiedene Landschaftstypologien auf. Der **Stadtwald**, der **Grenzwald**, die **Allee** und der **Auenwald**. Der **Stadtwald** ist mit ca. 8 ha der grösste Wald. Auf den ausgestanzten Waldlichtungen stehen Holzhochhäuser, sowie Sportflächen und eine Schule.
 Der **Grenzwald** übernimmt die Funktion der Grenzmarkierung und beinhaltet keine Bebauung. Die Bäume sind in einem Raster angelegt welches aus der Luftperspektive klar erkennbar ist.
 Die **Allee** stellt die historische Verbindungsachse zwischen St. Johann und Huningue wieder her. Sie markiert ebenfalls den Übergang vom Stadtwald zum Auenwald.
 Der **Auenwald** definiert sich durch bestimmte Waldinseln und ein hierarchisches Wegenetz. Eine dichtere Hartholzaue entlang der Allee und eine weniger dichte Weichholzaue entlang des Rheins beinhaltet verschiedene Nutzungen wie eine Vogelwarte oder ein Pavillon.

Baumarten	Konzept
Stadtwald Waldkiefer – <i>pinus sylvestris</i> Schwarzkiefer – <i>pinus nigra</i> Lärchen – <i>larix</i> Rotfichte – <i>picea abies</i>	
Auenwald Stieleiche – <i>quercus robur</i> Feldulme – <i>ulmus minor</i> Schwarz-Erle – <i>acer pseudoplatanus</i> Weiden – <i>salix</i>	
Grenzwald Zitterpappel – <i>populus tremula</i> Salweide – <i>salix alba</i>	
Allee Platane – <i>platanus</i> Linde – <i>tilia</i> Schnurbaum – <i>sophora japonica</i>	

